

Die Frauenzeitschrift

Gleichnis.

Ev. Matth. 13, 44, 45, 47: Abermals ist gleich das Gleichnis.
 „Alles Vergänglich ist nur ein Gleichnis.“ So spricht Goethe, der Meister. „Nur“ ein Gleichnis. Damit sagt er, daß hinter, daß unsichtbar in den Vergänglichkeiten sich etwas auswirkt, das mehr ist als das Sichtbare, als das Vergängliche. So lehrt auch er uns, das Vergängliche richtig einzuschätzen, es nicht zu überschätzen; so mahnt er uns, im Vergänglichen das zu suchen, was sich im Vergänglichen widerspiegelt: das Unvergänglichliche. Aber zugleich gilt doch auch: alles Vergängliche „ist“ ein Gleichnis, d. h., es ist mehr als bloß Vergänglichliches, es trägt in sich verborgen das Unvergängliche, es dient ihm, sich zu offenbaren, sich auszuwirken, es gehört also zu ihm; so heist er das Vergängliche wieder ein, daß wir's ja nicht bloß als Vergängliches nehmen, sondern nie vergessen: ein Gleichnis ist es. Wohin? Das sagt uns er, der große Deuter, der aus dem Unvergänglichen kommt, wie er selbst sagt: „Ich komme von Vater.“ Er wird nicht müde, immer wieder zu verkünden: Abermals ist gleich das Gleichnis. . . Das lehrt Er uns: In allem, was wir sehen mit unseren Augen, mit dem uns Gott zu erkennen geben, damit wir froh lernen: so, wie er im Sichtbaren, im Vergänglichen wirkt und schafft, so schafft er in gleicher Weise unsichtbar, um sein Reich, das wahre Gottesreich des Geistes und der Liebe, zu bauen, für uns, mit uns. Alles Vergängliche: du, Mensch, gedulde dich dazu. Auch du bist nur ein Gleichnis. Überstehe dich nicht. Alles Vergängliche: auch du, Mensch, darfst ein Gleichnis sein, ein Spiegel des Ewiglichen. Willt du es? Unterstehe dich nicht, sag: Ich möchte, ich will es sein. Herr, laß mich dein Spiegel sein! Dann hast du den Sinn meines Lebens gefunden. P. S. R.

Eleganz auf Reisen.

Von Elvira Jaeschke.

Es steht ganz unter dem Zeichen des Klassizismus. Einfaches, kluges, schmeichelnde, handliche, das alles ist an sprudels, aber von desto größerer Geborgenheit.
 Die persönliche Note und die eigentliche Eleganz wird erreicht durch vorzüglichen Schnitt, die Zusammenstellung von zweierlei Material, und den Zusammenklang aller Details. Die Frau von modischem Instinkt wird bei den Ergänzungsstücken noch ferner zu differenzieren wissen, wird sich selbst keine Ergänzungen gefallen lassen, und die Frau mit modischem Geschmack begnügt, wird immerhin als „gutes georgene Frau“ eine erfreuliche Erscheinung im Strahl sein.
 Unanfälligste ist ihr das erste Gebot bei der Wahl ihres Anzugs, besonders für die Fahrt selbst. Das Strickmieder oder das Sportliche, ein kleiner mittel-farbener Hut, Strümpfe, die nicht allzuhell sind, tadellos gearbeitete sportliches Schuhwerk, einfache, glatte Lederhandschuhe zum Schließen oder mit Nageleverschlüssen, die flache Couvertische, die ungleich besser ansieht als die Beutelische, die an Arm herunterhängt, das alles ist so einfach und selbstverständlich, so praktisch und zweckentsprechend, daß kaum ein Mißgriff möglich scheint und man eigentlich nur die gut-angenehme Frau unterwegs zu sehen erwartet.
 Das Kosmisch bildet heute fast jeden den Grundstoff des Reiseanzugs, man findet es jugendlicher, weniger beherbergend

als den Mantel, jedoch man sich für kurze Strecken darauf beschränkt, und nur für eine längere Fahrt den Mantel zur Unterstützung noch bei sich trägt.

Modisches Weiser ist bei dem Reiseanzug verbott, eigentlich kommt nur der Schal in Frage, der vielgelebte, vielgeprobte, getupfte und gepunktete Schal. Das heißt, eigentlich kommt er nicht mehr in Frage; die elegante Frau lehnt ihn heute schon ab, ebenso wie das netzte dreieckige Tuch, das mittlerweile zur Uniform geworden ist, und wählt an Stelle des Schals die feine Pelzkravatte, den sogenannten Würger, aus Edelwaid oder Lenz. Aber auch ohne Pelzwerk sieht das Kosmisch mit der schlichten, ruhenden Bluse mit dem kleinen, niedrigen Kragen und der weichen Kravatte vorzüglich aus, besonders, wenn ein wenig Fingerring den Eindruck etwas weicher gestaltet.

Ein Modelleben ist in der letzten Zeit die Weite geworden, dieses Kleidungsstück, das als Ergänzungsbeiwert gar nicht hoch genug anzuschlagen ist. Sie verwandelt das morgendliche Luftschiff in einer exquisiten Nachmittags-angabe, ist in eleganter Ausführung abends im Restaurant noch erstrebenswert und schafft als Carbinogänge einen Sport- und Ertranzung, der überall bestehen kann.

Insbesonder — auch das Raubout hat auf Reisen seine großen Vorzüge, besonders an wärmeren Tagen, wenn es ohne Mantel getragen werden kann. Dieses kleine Kleid aus weicher Seide, in ganzem Knäuel, jugendlicher Verarbeitung, weist als einzige Garntur nur einige abgetupfte Zickzacklinien auf, die vortreffliche Proportionen schaffen.

Man trägt dazu nur die feine Pelzkravatte, den Filz- oder Manillahut und den einverteligen schwebeligen Handschuh mit Nageleverschlüssen, am Handgelenk zusammengehoben. Und nachmittags? „Schlichte Pelzgefäße“, aber auf sportlicher Grundform. Material und Verarbeitung bilden auch hier die eigentliche Eleganz. Obenhin betrachtet ist nicht viel davon zu sehen, doch die weiche Seide, der ganze Anzug verblüffend einfach und handlich, es flattert und wirft nicht mehr daran, bei der heutigen Eleganz des Tages.

Die abendliche? Die heutigen abendlichen Abendkleider, die wir als Minimum, aber schließlich als ausreichendes Abendkleid mitführen, sind ebenfalls schlicht, d. h. kompliziert schlicht. Wer irgend Spitzen tragen und begehren kann, wird sich für diese Sommerabende nicht das Kleid aus feinerem oder eierfarbenen Chamillyspitze verlangen, heiter und leicht und sehr jugendlich, trotz der Stoffart des Materials. Das ganze Kleid wird vielleicht etwas größer im Stil sein, für größere Anlässe und möglichst schon mit allen Attributen abendlicher Eleganz versehen, wie sie die Gesellschaftsjahre des kommenden Winters erfordern wird.

Voraussetzungen sind die nächste Saison hauptsächlich rot, gelb, braun und grün, die sich in verschiedenen Nuancen dieser Farben heute mit besonderer Vorliebe, die sie in einigen Modicaen der allgemeinen Aufmerksamkeit gewonnen werden. Und schließlich noch der Abendmantel. Wer nicht so glücklich ist, einen Sommerpelz zu besitzen, wird vielleicht

durch einen dunkelbraunen Stoffmantel, der mit Protok gefüttert und zweifach zu tragen ist, bei sich und anderen die Mitten erweisen, zwei Abendmäntel für verschiedene Gelegenheiten mitzuführen. Für Gartenfeste und sehr warme Abende wäre ein leichter Umhang aus Crepe Georgette oder Crepe Satin noch sehr erwünscht.

Wiel zu viel? — Ein Reisegepäck? — Keine Spur. All diese Sachen sind sehr bequem in einem mittelgroßen Koffer unterzubringen, sind gut zu verpacken, sind leicht und kosten — fündhaft viel Geld.

Der Sternenhimmel im August.

Immer tiefer sinkt die Sonne am Himmel herab, sie wandert im Laufe der kommenden Wochen aus dem Sternbild der Zwillinge in das des Löwen und verläßt dadurch die Tagesstunde um anderthalb zwei Stunden. — Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: Am 1. August ist Vollmond, am 8. Letztes Viertel, am 15. Neumond, am 23. Erstes Viertel und am 31. wieder Vollmond. Besonders bemerkenswert sind die Tage vom 8. bis 12. August, in denen die „Perseiden“ genannten Sternschnuppen in ihrer größten Zahl Erdbahn kreuzen. Es lohnt sich, in diesen Nächten einige Stunden Schlaf zur Beobachtung dieses Phänomens zu opfern, hat man doch Gelegenheit, innerhalb weniger Stunden Hunderte von Sternschnuppen vom Himmel fallen zu sehen. Grundvoraussetzung ist selbstverständlich ein Standort, der sich dem Sternbild nicht nach Osten hinwenden nach Westen hin öffnet und einen freien Ausblick über den ganzen Horizont bietet. Verlangt man die Bahn der einzelnen Sternschnuppen nach der Seite ihrer Herkunft, so scheinen sich alle diese Linien in einem Punkte zu treffen, der im Sternbild des Perseus liegt, worauf auch der Name Perseiden zurückzuführen ist. Die geringste Beobachtungszeit sind daher die Stunden nach Mitternacht, in denen das genannte Sternbild über dem Horizont steht. Wir finden es im Nordosten, in unmittelbarer Nähe der uns nun schon als bekannten Cassiopeja. Nach dieser Zeit der Beobachtung, deren besten Zeit die Capella in dem Sauf der Atmosphäre fast vollständig zu leuchten scheint. Diese drei Sternbilder werden verbunden durch das schwache, mattere Band der Milchstraße, die sich in weitem Bogen vom Norden fast über das Zenit nach Süden erstreckt. Die Leiter mit der hellen Waage beherrscht nun das Firmament. Sie steht fast zu unseren Füßen und bildet mit den Sternen Deneb im Schwan und Atar im Adler einen wunderbaren Anblick. Von den Tierkreissternen zeigt sich im Westen die Jungfrau zum Untergang, während Skorpion, Schiffe, Zwillinge und Wassermann als unbedeutende Objekte von Osten über Sibien nach Westen wandern. Die planetarische Zeit ist nun vollständig überunden. Mit Ausnahme des jenseitigsten Merkur können im Laufe der Nacht alle Planeten n. n. n. aufgefunden werden. Die Venus macht sich von den Strahlen der Sonne frei und kann von Mitte des Monats an als Abendstern beobachtet werden. Der Mars steht mit dem Sternbild des Stiers um Mitternacht auf und bildet seines rötlichen Lichtes wegen das auffälligste Objekt dieser Konstellation. Ganz besonders geeignet sind die kommenden Monate für eine eingehende Betrachtung des Planeten Jupiter, dessen vier große Monde schon im Präsenzmalde deutlich sichtbar sind. Er durchwandert das Sternbild des Widlers und geht Mitte des Monats etwa um 20 Uhr auf. Wird ganz zu günstig sind die Bedingungen für den Saturn, der

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(23. Fortsetzung.)

„Mizzi, was reißt denn! — Dem Joachim Geld schenken! Neh! — Der hält meine Hand und einen Pfleger, wo er sich hält können hinlächeln in seiner großen Not, und einen Pfleger, der ganz zu ihm gehört, bei Tag und Nacht! — Das hält ihn wieder aufrecht! — Aber dein Geld!“ Er lachte verächtlich hinaus. „Neh! so nich mehr zu ändern! Bleib nur zum hoffen, daß dich nie reut!“
 „Mein Geld nimmt jeder!“ weinte sie in Angst und Träg. „Du halt recht! Fragt sich grad, was d'für ein ein damit kauft. Ich hab noch im Geldschäft zu tun! In einer Stunde bin ich wieder zick!“
 „Dyne fe wie ionst zu klaffen, ging er aus dem Zimmer. Sie hörte ihn drängen eine Weile eindringlich mit Franz, dem Diener, sprechen, dann blieb es still.
 Die Nachmittagsstunde rann unablässig über die hohen Schwellen. Auf der Stukatur der Decke erschienen die Schattenspiele des ununterbrochen flutenden Lebens, das drinnen in der Mariabilderstraße vorüberhastete: Fußgänger, Autos, Trammbahnen und Droschken. Der Warm drump dämpfend vermehren zu ihr heraus.
 Die Augen brannten und der Kopf schmerzte sie, so hämmerte das Gemissen in ihr. „Hallen da sie ihn lassen am Tage recht großen Mist!“ — Für sich hatte er es ja nicht gemollt. Nur für seinen Vater! Wie der Mist durch diese Erkenntnis ihr durch das Gehirn.
 „Franz!“ Sie drückte gleichzeitig mit zitternden Fingern auf die Klingel.
 „Gnädiges Fräulein —“
 Der Bediente kam mit verstörtem Gesicht herbeigelaufen. „Den Wagen!“ unterbrach sie ihn. „Wissen Sie, wohin mein Vater gegangen ist? Nach der Fabrik? Bringen Sie mir meinen Mantel! Schnell! Ich boh' kein Zeit, mich auszuheilen!“

„Das gnädige Fräulein tragen noch die Hauschuhe.“ erlaubte sich der Diener zu bemerken. Mit nervöser Hast ließ sie sich die Stiefel an den Fuß streifen und nestelte sie dann hastig zu.

Wie viel kostbare Zeit das alles verlor! Und doch erwartete sie, als sie draußen in den Fabrikhof einbog, eine fürchterliche Enttäuschung. Der Direktor begrüßte sie mit einem Handstöß und jubelte beauernd die Wächter Herr Richtigton wäre viel gestern abend nicht mehr nach dem Bureau gekommen, er wisse auch nicht, wo er zu finden sei. Aber er werde dem gnädigen Fräulein sofort Bescheid geben, wenn er eintröffe.

Maria nickte und ließ wieder in den Wagen. Als dieser sich wieder in Bewegung setzte, füllte sie, wie eine lähmende Schwäche ihr den Kopf in die Kissen zurückzwang.
 In planlosen Jäh-Zuck Strahlen und Flüge durchquerend, fand sie sich nach einer Stunde wieder in ihrem Heim. Ihr Worten auf den Antrag des Direktors war umfönd, denn Leopold Richtigton kam an diesem Tage nicht mehr nach der Fabrik hinaus.

Sofrat Ringler drückte seinen Gast in liebenswürdigkeit. Weile auf das kleine Gobelzimmer seines Empfangszimmers und setzte sich dann neben ihn, so mit unendlich leich, vor-erster Herr Richtigton, aber kollege Richtigton ist seit vier Tagen in der Schweiz. — Eine kleine Hochzeitsreise, wenn auch ein bißchen verpörrt. Er lachte amüßlich hinein. „Aber der Kollege hat's wirklich gebraucht und die kleine Frau auch. Sie glauben gar nicht, wie diese beiden jungen Leuten mich alten, einlamen Mann verabsöhen. So viel Liebe habe ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen, wenn ich jetzt überglücklich werde. Ich hätte gar nicht gedacht, daß es so dankbare Menschen gibt.“

„Die Adresse meines Frömmes wissen Sie nicht, Herr Hofrat?“
 „Mein Gott, der ist heute da und morgen dort. — Einen Augenblick!“ Er trat an seinen Schreibtisch und frumte in seinen Papieren. Die erste Karte war von ihm nicht, was dem Gaste hinderlich und drückte dann auf den Knopf einer Klingel, worauf ein altes Fräulein erschien.

„Sehen Sie einmal nach, Fritz, was uns die Post gebracht hat!“ Unter den Zeitungchen, die der Alte gleich darauf hereinbrachte, steckte eine Karte. „Aus Lugano, lieber Richtigton!“ Er ist also ihnen ziemlich wohlhabend. Hätten Sie den Kollegen nicht vergessen? Wenn Sie mit mir vorlieb nehmen wollen? Ach habe die Bretteitung!“
 Richtigton stand auf und streifte seine Lederhandschuhe ab. „Es handelt sich nicht um einen Kranken, für den ich

den Hofmann gebraucht hätte — oder doch —, vielleicht hätte ich sogar sagen sollen, für einen Schwerkranken. Der junge Herrington. Sie kennen ihn eh, Herr Hofrat. — Der Dachs, ich druck und dran, Schluß zu machen mit sich selber. Ich hab jetzt grad eine Stunde lang auf ihn hineingedrückt. Es hilft mir. — Es hat keinen Zweck“, logt er. „Ich hab vielleicht die rechte Wort nicht gefunden. Aber der Hofmann, der hält's können. Der hat ja auch schon rübe Tag gien. Da kann man dann leichter das Richtige treffen.“

„Er ist entsetzlich, dieser Unglück im Hause Herrington!“ lagte der Hofrat. „Wenn Sie meinen, stelle ich dem jungen Baron gerne mein Haus zur Verfügung. Der Kollege ist sicher einverstanden.“

Richtigton strich noch immer an seinen Handschuhen und schüttelte dabei den Kopf.
 „Aber ihr Fräulein Schwester müßte doch als seine Braut den meisten Einfluß auf den armen Menschen haben!“ warf Ringler ein.
 Leopold sah mit abwesendem Ausdruck nach einem schwarzgerahmten Bild, das über dem Schreibtisch hing. „Wie's halt so geht, Herr Hofrat! Ein Unglück kommt nie allein! Das Sprichwort hat schon seine Richtigkeit! — Sie haben sich ver schlagen die zwei. — Es ist alles aus! Meine Schwester hat ihn.“

„Der arme Mensch! Das auch noch! Mein Begriff ist schon, daß ihm das alles zu viel wird.“
 „Ja. Wann ich nur wüßte, was sich tun laßt für den Unglücklichen!“ Richtigton ging mit langsamem Schriten nach der Tür und sah den Hofrat ratlos an. „Er hat mit dem Vater nicht geblut, daß er nicht hand zu sich legt, das ist aber nicht die Augen zugemacht hat. Aber das kann jede Stunde sein. Wann ich jemand auf mich zulaufen ich, mein ich jedesmal, er bringt mir schon die Nachricht, daß er tot ist!“

„Lieber Richtigton, das ist ja fürchterlich. Da muß man ja sofort Schritte unternehmen, den armen Menschen zu retten. Ich fühle mich förmlich dazu verpflichtet, was ich so oft schon bei seinen Eltern gemacht habe. Ich hab doch den besten hat ich immer hoch geschätzt, weil er ein so leuten vornehmer Charakter ist. Nehmen's mich mit, Herr Richtigton, vielleicht kann ich doch was mit ihm machen!“

Richtigton trug ein verzweifertes Berneinen im Gesicht. „Es ist umfönd, Herr Hofrat! Ich habe schon abgelehnt!“ Das ist alles, was man zur Antwort von ihm bekommt. Ich hab mich selber grabt. Bist hab ich! Die sind das ich anhaben. Grab bin ich worden! Dacht hab ich ihm und hab ihm in Aussicht gestellt, daß ich ihn beobacht laß! Einen Feigling hab ich ihn geht! — Es hat alles keine Wirkung abakt!“ (Fortsetzung folgt.)

seines Ringelblumes wegen einen ganz besonderen Platz auf dem Beschauber einnimmt. Dieser Blau ist nach Einwirkung der Sonne im Südwesten auffallender. Er erreicht mit dem Einbruch der Nacht den Horizont.

Börse und Handel

Amstische Berliner Notierungen am 2. August.
 * **Produktionsbörse.** Für Weizen ist manches von den billigen Manitoba-Offerten abgelehnt worden. Amerikas Notierungen lauten, zum Teil auf Grund der sehr günstigen amerikanischen Privatverrechnungen, etwas niedriger. Im Getreidehandel stellen sich nahe Monate feier, Dezember wenig verändert. Für Roggen ist noch eine größere Menge von Juliware zur Begutachtung nachträglich angemeldet worden. Im Getreidegeschäft waren der September Bedungen im Markt, so daß diese nicht mehr als spätere Lieferung im Preise anstieg. Vom Inlande fehlt neimenswertes neues Angebot und an der Meile sind die Offerten fast ganz verschwunden. Für Getreide ist die Situation wenig verändert. Käufer Markt für den Konsum gefestigt. Mais war ruhig. Für Mehl ist jetzt fast der Bedarf durchschüssig etwas höher.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

2, 8,	1, 8,	2, 8	1, 8,
238-241	237-240	15,0	15,0
Weiß, märt pommerich.		Beistl. i. Min.	Wogl. i. Min.
243-246	243-246	17,0-17,2	17,0-17,2
		320-325	320-325
		Leinast	
		44-58	44-54
Wochpreis.		40	40-40
205-215	205-215	Wit.-Erbsen	
		25-27	25-27
Wochpreis.		Wit.-Erbsen	
247-258	245-256	28,0-32,0	27,0-30,0
		Wit.-Erbsen	
		26,0-28,0	26,0-28,0
		Wit.-Erbsen	
		28,0-31,0	27,0-30,0
		Wit.-Erbsen	
		15,0-16,0	14,5-16,0
		Wit.-Erbsen	
		16,5-17,5	16,5-17,5
		Wit.-Erbsen	
		19,5-20,0	19,5-20,0
		Wit.-Erbsen	
		24,0-24,6	23,9-24,4
		Wit.-Erbsen	
		18,0-18,5	17,4-17,6
		Wit.-Erbsen	
		21,5-22,6	21,4-22,5
		Wit.-Erbsen	
		30,70	30,70
		Wit.-Erbsen	
		25,0-25,5	24,8-25,2

* **Berliner Butterpreise.** 1. Qualität 174, 2. Qualität 157, abfahende Sorten 140 Mark per Zentner. Tendenz: Stetig.
 * **Berliner Milchpreise.** (Erszeugerpreis je Liter frei Berlin) für die Woche vom 3. bis 10. August 18% Wfa. (Vorwoche 19% Wfa.).

* **Preisnotierungen für Eier.** (Feststellung von der Berliner Eiernotierungskommission am 2. August). Die Preise betreffen sich in Wfa. je Stück ab Baggen oder Lager Berlin nach Berliner Marken. A. Deutsche Eier: Zinzierer vollfr. oest. über 65 Gr. 14,50, über 60 Gr. 13,50, über 53 Gr. 11,50, über 48 Gr. 10; trische Eier über 60 Gr. 12,50, über 53 Gr. 10,50, über 48 Gr. 9; ausf. kleine und Schmalz Eier 8. B. Auslands-Eier: Dänen über 13,75-14, über 13,00-13,25, 15 1/2-16er 11,50; Schweden über 13,75; Holländer 60 Gr. 13,50; Wiener große 10,75, normale 10; Amerikaner 10,50; Wästen große 9,25-9,75, normale 9; Polen größere 9, normale 8,50; abweichende 8,50; kleine, Mittel- und Schmalz Eier 7,50-7,75. C. Nist- und ausländische Hühner-Eier: Normale 7,50-8,50. Tendenz: Fest.
 * **Kartoffelnotierungen.** Es kamen wagonweise männlicher Sorten. Ermittelt durch die Landwirtheinstämmer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 3,80-4,80 M., großhollende Kartoffeln über Rotis, kleine 4,30-4,90 M., Erdäpfel 5,25-5,75 M.

Bermischtes

— **Frauen rauchen, Männer wäshen.** Es ist eine verheißene Welt! Seitdem die Männer im Schlingengraben so viel Schokolade und andere Beredeten bekommen haben,

haben sie sich das Rauchen angewöhnt, woogen sich bekanntlich die Frauen jetzt fast auf die alte Männerartig des Passens geworfen haben. In London hat man anlässlich einer schokoladen Ausstellung festgestellt, daß der Schokoladen- und Bonbonkonsum ganz bedeutend gewachsen ist, und daß die Verantwortung dafür einzig und allein die Männer tragen. Man hat sogar schon herausgefunden, was die Männer eigentlich naschen: sie geben den Vorzug den Zuckersorten, die man recht lange im Mund behalten und lutschen kann, und wenn diese Zuckersorten aus Gummi sind, so ist es ihnen auch recht. Die Frauen aber saugen jetzt nur noch an Zigaretten mit und ohne Goldmündchen. Ein Londoner Bonbonmacher tut mit großer Weisheit und auch zu wissen, daß die Frauen für die Zuckersortenfabrikanten ein hoffnungsloser Fall geworden seien: man muß ihnen die schönsten Pralinen und die köstlichsten Fruchtbonbons anbieten — sie fallen kaum noch darauf hinein. Aber trotzdem: das Schokoladen-geschäft hebt nicht schlecht, weil eben die vermeintlichen „Herren“ der Schöpfung den ganzen Laden hinunter-ziehen.

Der Erfinder des Kalenders reformiert den Kalender. Ein Jahr zu 13 Monaten, jeder zu 28 Tagen, wobei immer der 13., allen abergläubischen Gemütern zum Trost, auf einen Freitag fällt, soll am 1. Januar 1933 eingeführt werden — dies ist der Vorschlag, den ein amerikanisches Komitee fauchen zu der immer wieder aufs Neue gebrachten Kalenderreform gemacht hat. Die 13 dreifachhundertmonate des reformierten Kalenders sollen alle mit Sonntag beginnen. Der 13. Monat wird zwischen Juni und Juli eingefügt. Der 365. Tag des Jahres soll der 29. Dezember sein, als ein besonderer Sonntag, der „Jahres-tag“ heißen und zwischen dem 28. Dezember und den 1. Januar eingefügt werden soll. In gleicher Weise soll in Schaltjahren der Schalttag, der 29. Juni, zwischen den 28. Juni und den 1. Juli eingefügt werden. Ein besonderer Vorteil des neuen Kalenders würde es sein, daß man alle Festtage auf Montag verlegen könnte, wodurch Arbeiter und Angestellte den Vorteil von zwei aufeinanderfolgenden Arbeitstagen hätten. Der wichtigste Vorteil dieser Kalenderreform ist ein Mann, dessen Name unbekannt ist: George Eastman. Eastman, der bereits 74 Jahre alt ist, hat sich auf dem Gebiete der Photographie durch die Erfindung des Kodaks gewaltige Verdienste — auch geldliche — erworben.

□ **Postanweisungen nach dem Auslande.** Vom 1. September an sind telegraphische Postanweisungen nach dem Auslande auf neuen, besonders eingerichteten Formblättern aus blauem Zeitpapier, die an den Postämtern auf Verlangen unentgeltlich an die Aufseherer abgegeben werden, auszustellen. Die Formblätter zu gewöhnlichen Postanweisungen nach dem Auslande dürfen dann zu telegraphischen Postanweisungen nicht mehr benutzt werden.

□ **Gründung der Luftverkehrsstation.** In London wurde am Mittwoch die Luftverkehrsstation eröffnet, an der Vertreter nahezu aller Luftfahrtgesellschaften der Welt teilnehmen. Deutschland ist durch Direktor Bronski von der Luftfahrt vertreten. Es handelt sich um eine der in halb-jährlichen Abständen stattfindenden Tagungen der Luftfahrtgesellschaften, auf denen luftverkehrstechnische Fragen erörtert werden. Auf der diesjährigen Tagung will man zu einem Abkommen über den internationalen Luftverkehr kommen.

□ **Schluss des Internationalen Kongresses.** Der Internationale Kongress der Dicht-, Redner- und Schriftsteller, der in Kopenhaagen stattfand, wurde Mittwoch geschlossen. Der nächste Kongress wird im Jahre 1932 in Madrid abgehalten werden.

* **Freiwillige im Fernsehen.** Professor Karolus in Leipzig, der im Jahre 1927 ein Bildübermittlungsverfahren ausgearbeitet, hat vor dem Abschluss seines Fernsehstudiums, bei einem kürzlich abgeschlossenen Experimentiervertrag wurden übertragen die Aufnahmen B & Z; dann erschienen Bildstoffe von Professor Karolus selbst, von seinen Schülern, Illustrationen aus Zeitchriften, und schließlich sah man deutlich eine menschliche Hand im Bildbilde. Man glaubt, daß Professor Karolus schon in der nächsten Zeit das Fernsehen einem größeren Kreise werde vorführen können.

Eine schätzbare Ehrenbürgerin.

Die bekannte Vorsitzende des Internationalen Frauenbundes, Lady Aberdeen, wurde von dem Rat von Edinburgh zur Ehrenbürgerin der Stadt ernannt.

Forderungen der Perferinnen.

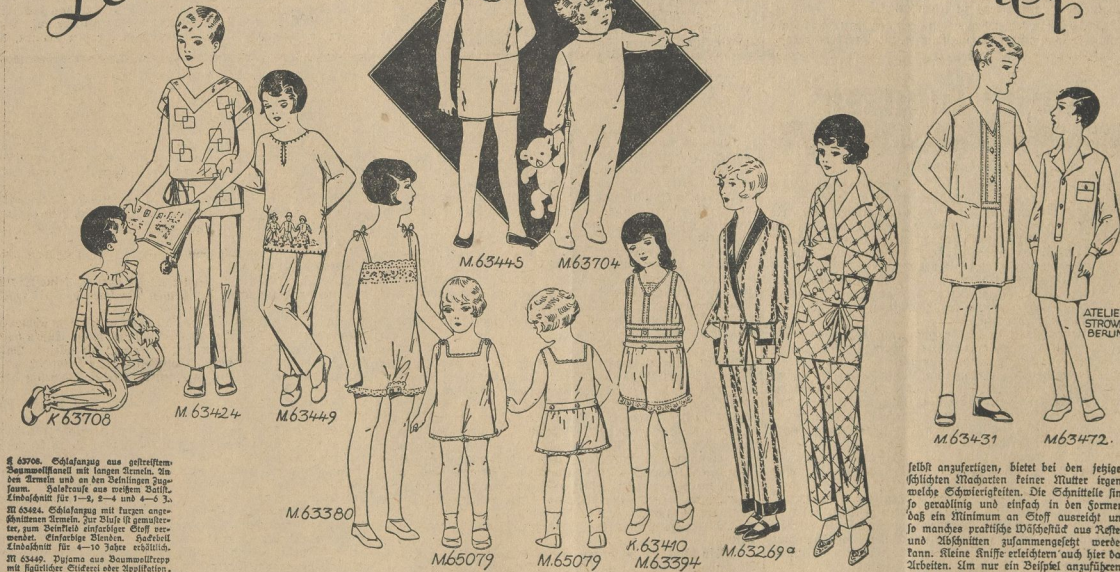
Die perferischen Frauen fordern zur Zeit in der Hauptstadt drei Dinge: Das Recht, außerhalb ihres Hauses zu arbeiten, ihre Verlobten vor der Eirat kennenzulernen und die Scheidung unter bestimmten Bedingungen wie die Männer zu erlangen. Das Gesetz geschiedte ihnen bereits die freie Verfügung über ihre Güter.

Gemeine Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Sch sage mir: Olympia, Das ist ja jetzt zum Greifen nah, Und wo sie sich um Preise räumen, Da mach' ich auch mal „zwischenlaufen“. Zwar hab' ich niemals nicht trainiert, Doch ist es öfters schon passiert, Daß man gewinnt als Zuschauer, Als „Berter kiesen“ und so weiter. Mit Wurm freilich mach' ich nicht! „Sch glaub“, da hielte ich nicht dicht — Er hat bestimmt die besten Räufe, Und mächtig kam' ich in die Traufe. Jedoch bei einem kurzen Stari Wä' ich entschieden sehr apart, Auf fünf bis zehn bis fünfzehn Meter Stieg' ich vielleicht noch ganz-tiro. Auch Hoch- und Weitsprung, siehe Herr'n, Die liegen mir durchaus nicht fern, Ich war von je bei solchen Sachen Ein Held im Großspringemaden. Doch eines, bitte, sagen Sie: Warum denn nie und nimmer Die Olympier den Kampf ergänzen Durch einige Dichterkonferenzen? Ich träte gern mit Thomas Mann Zu einem Weltgerichte an Und würde mir es nicht verjagen, Um einen Versfuß ihn zu schlagen. Und schritt' ich mit dem Lorbeerkranz Dann durch die Menge wild und ganz, So brüllte alles wohl: „Wulst! Ich darf für den Olympioniken!“ „Seh' ich, so händ' ich da Im gerichte Olympia, Und Wurm selbst prücht: „Mit die Beene Mach' man nicht solche Maratone!“ Jedoch in Wirklichkeit ist Schuld Des Menschen Dicht- und Trauben und Mann kann mit Laufen und mit Springen Es eher noch zu etwas bringen!

Leibwäsche für Kinder



II 63708. Schlafanzug aus gestreiftem Baumwollstoff mit langen Beinen, blaues Aermchen und an den Beinen blaue Streifen. Schlafanzug aus gestreiftem Baumwollstoff für 1-2, 2-4 und 4-6 J.

III 63464. Schlafanzug mit kurzen angelegten Ärmeln. Der Brustteil ist gestreift, zum Beinhilfen einfacher Stoff verwendet. Einfache Schlaftasche. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63449. Pyjama aus Baumwollstoff mit gestreifter Brust und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Schlafanzug aus gestreiftem Baumwollstoff mit gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Unterhosen aus gestreiftem Stoff oder Baumwolle mit gestreiftem Leibchen und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Unterhosen aus gestreiftem Stoff oder Baumwolle mit gestreiftem Leibchen und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Unterhosen aus gestreiftem Stoff oder Baumwolle mit gestreiftem Leibchen und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Unterhosen aus gestreiftem Stoff oder Baumwolle mit gestreiftem Leibchen und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Unterhosen aus gestreiftem Stoff oder Baumwolle mit gestreiftem Leibchen und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

III 63445. Unterhosen aus gestreiftem Stoff oder Baumwolle mit gestreiftem Leibchen und gestreiftem Schlafanzug. Schlafanzug für 4-10 Jahre erhältlich.

Alle Händel-Linda-Schnittmuster und Mode-Journale liefert die Buchhandlung Wilhelm Gauer, Köpenick.

Das Leben im Bild

1928

1928

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



„Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang!“

Der Festwagen „Das deutsche Lied“ aus dem großen neunstündigen Festzug der deutschen Säger in Wien. Auf der Haupttribüne links verfolgten die offiziellen Vertreter den Zug, unter ihnen der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch, Ministerpräsident Seipel, der deutsche Reichstagspräsident Loebe, der deutsche Gesandte Graf von Lerchenfeld und viele andere. — Im Hintergrund begleitende Reiter

Emmede

A

Das deutsche Sängerefest in Wien

180000 Sänger strömten zum zehnten deutschen Sangerbundfest in der österreichischen Hauptstadt zusammen. Aus allen deutschen Gauen waren sie gekommen, aus den abgetrennten Gebieten, ja selbst über den Ocean aus Nord- und Südamerika, auch aus Afrika waren sie herbeigeeilt. Sie alle vereinten sich zu einem Beschlusse für deutsches Wesen, deutsche Kultur, für Altdeutschlands Einheit und Größe. So wurde das Sangerfest zu einer machtvollen, friedlichen Kundgebung für den deutschen Einheitsgedanken. Es wurde ein Fest von tiefem Ernst — und harter Freude an der Zusammengehörigkeit, wie es die Stadt Wien seit vielen Jahren nicht mehr erlebte.

☆

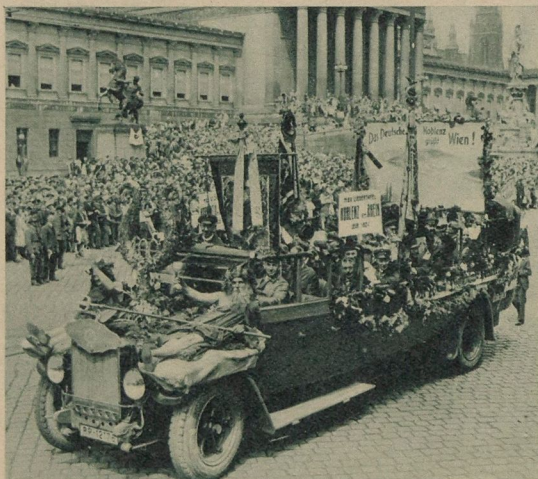
Bild rechts: →
Die studentische Sangerschaft vor dem Parlamentsgebau
Atlantic



Zwei „Fahnenchwinger“ im Festzug, ein alter wieder aufgenommener Brauch
A. B. E.



Die Vertreter des abgetrennten Südtirols, denen eine offizielle Teilnahme unterlagt war. Die Sympathie Kundgebungen für Südtirol wollten bei der 800000 fähigen Zuschauermenge nicht enden, besonders dann nicht, als die nachfolgende Gruppe der Nordtiroler die schwermütige Weise des Andreas-Hofer-Viebes antimmte. — Die saarländischen Sänger trugen im Festzug eine riesige Tafel „Saargebiet zurück zum Vaterland“ vor sich her
Cennede



Der Rhein grüßt die Donau, der Festwagen der Koblenzer Sänger
Presse-Photo

☆
Bild rechts: →

Der freudig begrüßte sudwestafrikanische Sangerbund in den Straßen Wiens
Photothet

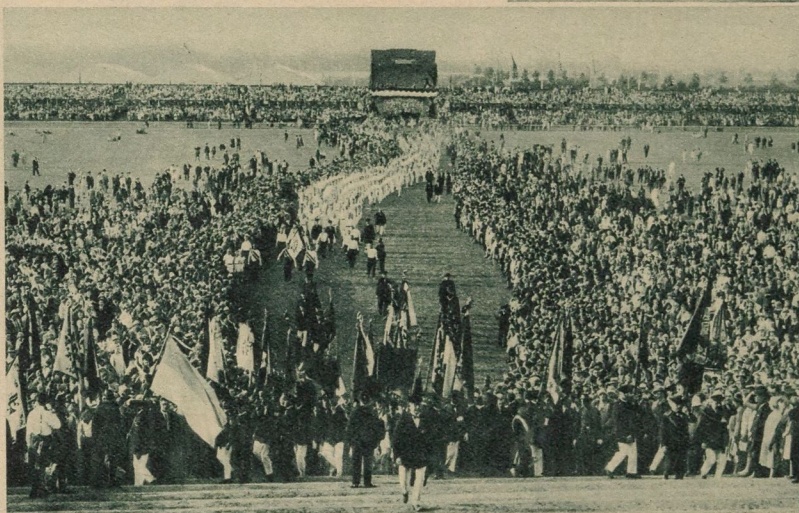


Kölner Turnfest

200 000 Teilnehmer

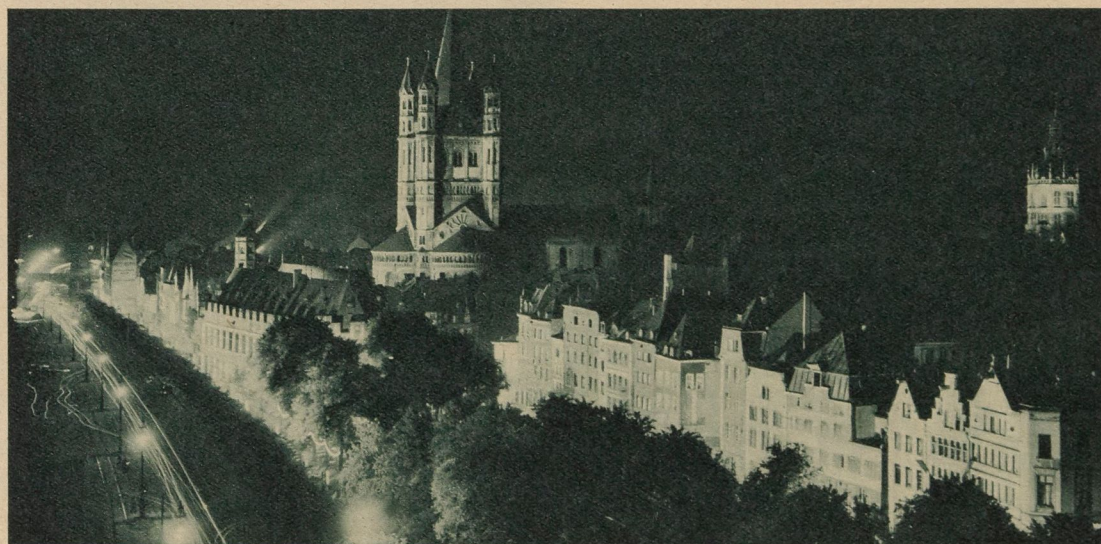


Der aus Chicago herübergekommene Enkel des Turnvaters Jahn (Mitte), Prof. Berger (rechts), erster Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft, und der Kölner Oberbürgermeister Adenauer (links) nach der Weihe des Jahn-Denkmals *Pres-Photo*



Von der Einweihung des Jahn-Denkmals. Friedrich Ludwig Jahn, der Begründer des neuen deutschen Turnens, dessen Name mit dem preussisch-deutschen Wiederaufstieg in den Freiheitskriegen untrennbar verbunden ist, wurde am 11. August vor 150 Jahren geboren. Die Enthüllung des oben wiedergegebenen Males zu seinem Gedächtnis (die ersten beiden Buchstaben des Namens sind über der Fahne noch erkennbar) bildete den Auftakt des 14. deutschen Turnfestes in Köln *Pres-Photo*

← Bild links: Einzug der Turner auf die Festwiese, im Hintergrund über dem Eingangstor das Musikpodium, darüber auf einer zweiten Stufe der Platz für die Vorturner bei den Massenübungen *Atlantic*

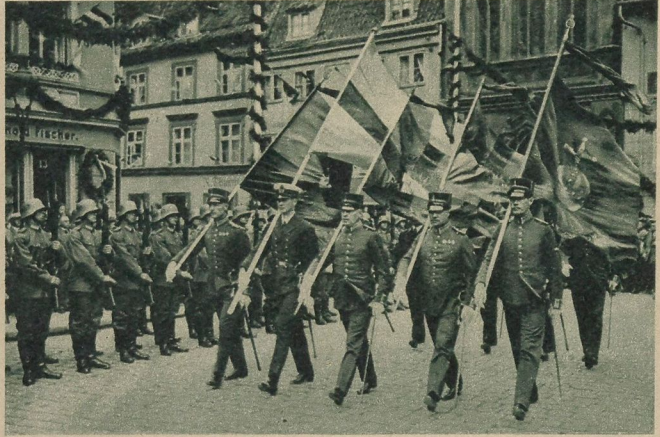


Mt.-Köln in strahlendem Scheinwerferlicht zur Feier des Turnfestes; in der Mitte der Turm von Groß-St. Martin *Matthäus, Köln*

Vom Tage



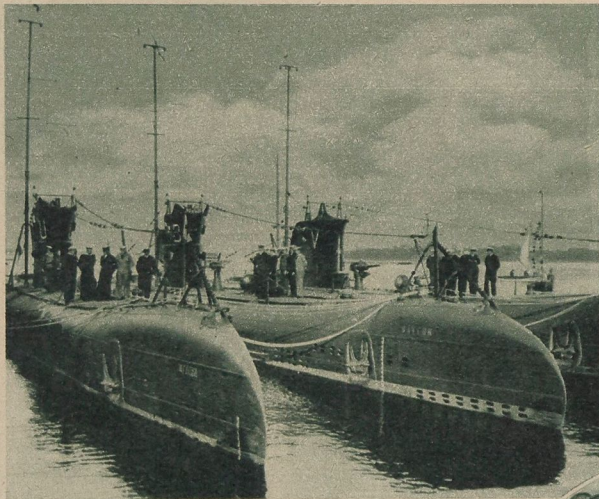
Der Oberbürgermeister von Stralsund und der schwedische Gesandte af Wirsen schreiten mit den Vertretern der Reichsregierung bei den Stralsunder Festlichkeiten die Front der schwedischen Matrosen ab Horlemann



Von den Stralsunder Festlichkeiten

anlässlich der 300jährigen Wiederkehr der Abwehr Wallensteins, die der Stadt Stralsund mit Schwedens Hilfe im 30jährigen Kriege gelang

Bild oben: Eine Abordnung schwedischer Offiziere in den Straßen der Stadt. Sie tragen alte Fahnen der Regimenter, die an der Verteidigung Stralsunds teilnahmen. — Seitlich das Spalier einer Ehrenkompanie der Reichswehr Sennede



Schwedische Unterseeboote, die zu den Festlichkeiten im Stralsunder Hafen eintrafen. Schweden darf zu seiner Verteidigung diese Waffe haben, — das zehnmal größere deutsche Volk nicht Sennede



Schwedische Schiffsjungen zusammen mit Stralsunder Mädels in Volkstracht im Hafen. Die Mädchen ver sinnbildlichen die Stralsunder Spielkariern Sennede

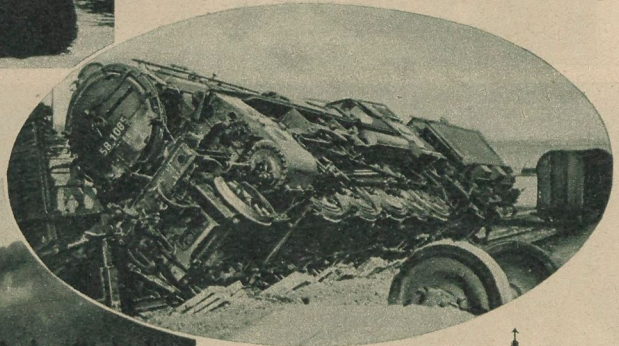
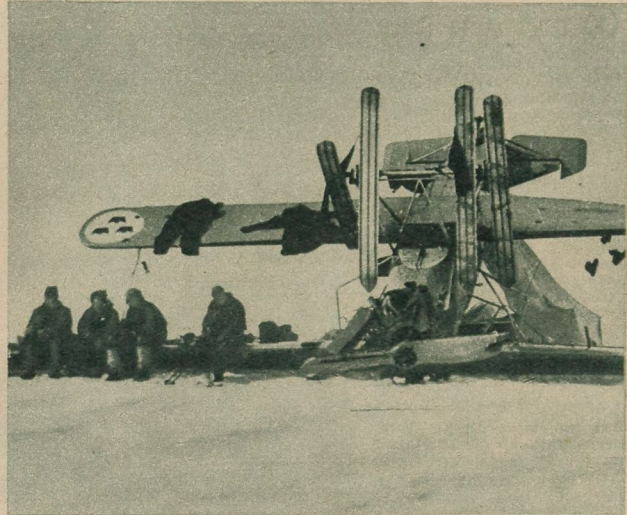


Bild oben:
Die größte bisher in Deutschland gebaute Lokomotive mit einem Gewicht von 135 Tonnen entgleiste infolge falscher Weichenstellung in der Nähe von Gera Schreier

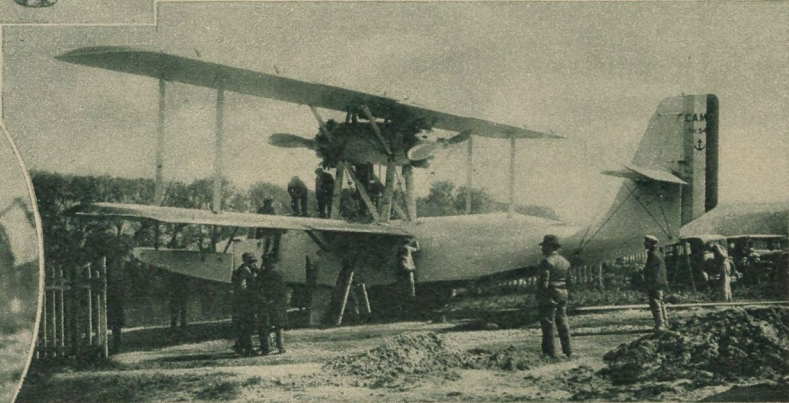


Bild links:
„In den Dred gefahren“. Ein starkes Gewitter entlud sich über dem Tal von Oberammergau, wobei die Straße von dort nach Moser Ettl durch ent wurzelte Bäume, Felsmassen und Geröll ungangbar wurde. Das auf der Straße verkehrende Kofauto wurde vom Unwetter überbracht und verfacete; die Fahrkräfte des vollbesetzten Wagens mußten durch die Fenster ins Freie klettern Kestler & Co.

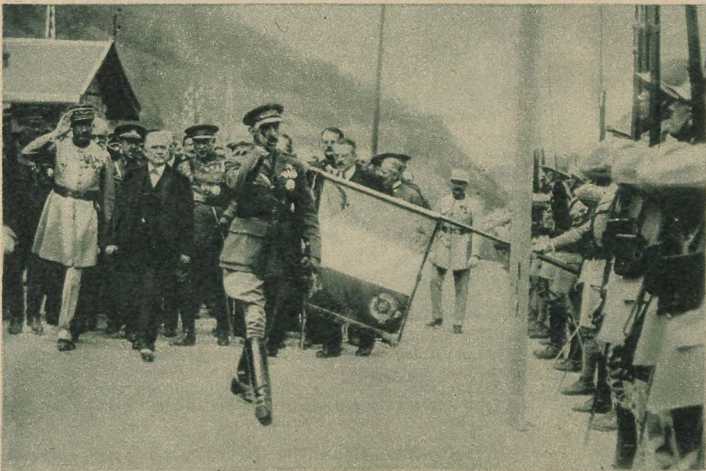
Auslandschau



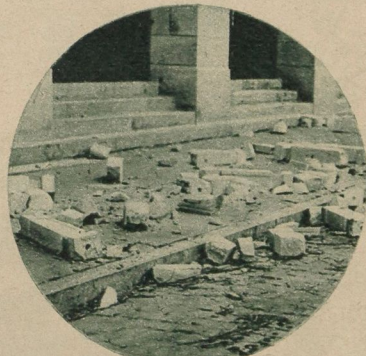
Die einzigen Aufnahmen der Mobile-Leute bei ihrem Lager am roten Felt wurden von dem schwedischen Hauptmann Lundborg, dem Ritter Nobiles, gemacht. Die obere zeigt die verlassene Biglieri-Gruppe in der Eisschütte auf der Tragfläche des umgefügten Flugzeuges sitzend, die nebenstehende Hauptmann Lundborg (vorn) mit der Biglieri-Gruppe Sennecke



Den Versuch eines Stappens-Transozeanfluges unternahm der französische Marineleutnant Paris (im Oval) zusammen mit einem Hilfspiloten und einem Junker. Er benutzte das obige Wasserflugzeug. Da sich jedoch einer der beiden je 520 PS starken Motore schon auf der ersten Teilstrecke bis zu den Noren als nicht leistungsfähig erwies, mußte der Flug abgebrochen werden. Das Flugzeug soll zur Auswechslung des Motors nach Frankreich zurückgebracht werden E. B. D.



Die erste Verbindungsbahn durch die Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich wurde von König Alfons von Spanien und dem französischen Staatspräsidenten eingeweiht. — König Alfons beim Abstreiten der französischen Ehrenkompanie E. B. D.



Das Chaubinißmus vermag. Die Trümmer einiger zerstörter Säulen an der Bibliothek von Loewen (Belgien) am Tage nach der Einweihung des neuen Gebäudes (wir berichteten über diese in der Nummer 30). So rächten sich die Nationalisten dafür, daß die von ihnen bestrafte Hegerinschrift durch eine mildere ersetzt wurde Presf-Photo



Gebäude

Bild rechts: →

Ihr siebenhundertjähriges Stadtsjubiläum beging die Eiegfried-Stadt Xanten am Niederrhein in den letzten Juli-Tagen. Durch seine Lage war Xanten stets ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, der schon in der Römerzeit eine Rolle spielte. 1228 wurden dem Ort von dem Kölner Erzbischof Heinrich von Rolanark die Stadtrechte verliehen. Anlässlich der Jubiläumsfeier werden in einer großen Ausstellung Xantener Domschätze wertvolle Stücke alter und neuer Kirchenkunst zu sehen sein. — Bild auf den Dom, Chorseite, und das Marienhaus.

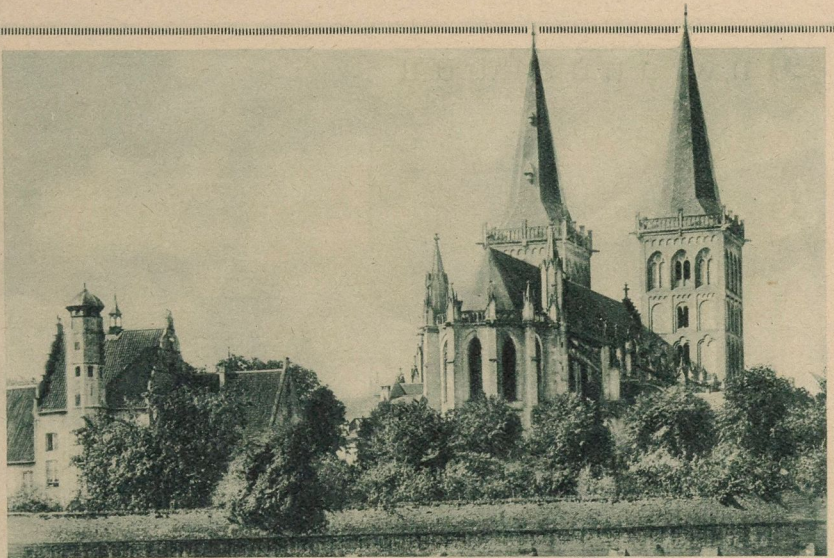
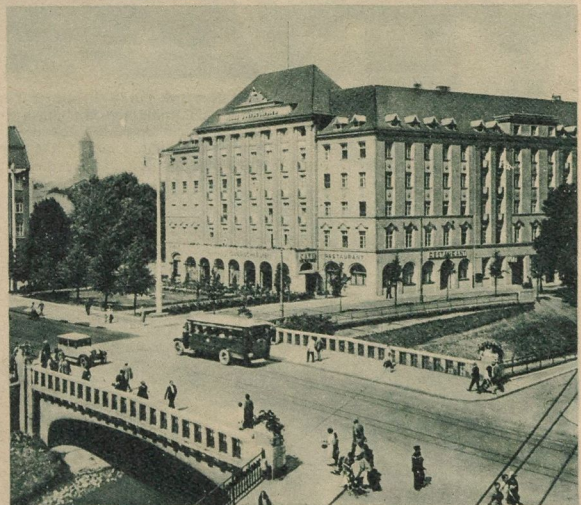
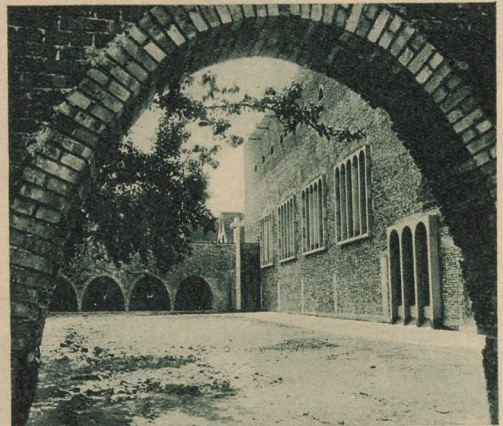


Bild unten:

Das angeblich älteste Fachwerk-Mathaus Deutschlands (aus dem 15. Jahrhundert), das in Michelstadt im Odenwald zu finden ist. — Löhrich ↓

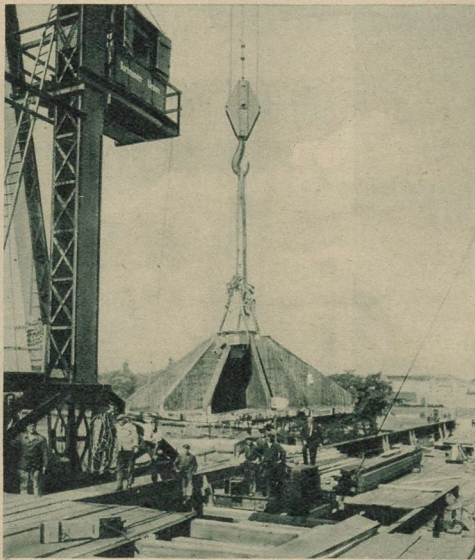


Bild rechts: →
Blick in den Hof der neuen Zuso-Gedächtniskirche, die in Ulm nach Plänen des Architekten Entigart erbaut wurde. — Moschel, Ulm



Das Haus Oberschlesien in Gleiwitz, das vor einiger Zeit vollendet wurde. Das mit Unterstützung der Reichsregierung und unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel erbaute Haus dient zunächst als Wafshaus dem Fremdenverkehr. Hauptfächlich aber soll es einen Mittelpunkt deutschen kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in der hartbedrängten Siamart bilden. — Atlantik

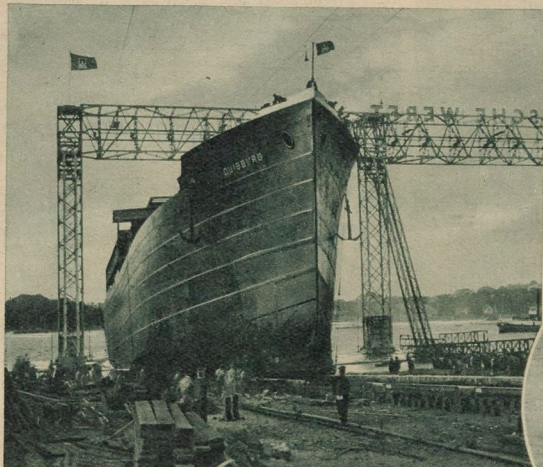
← Bild links: Burg Kriebstein, die Berle des sächsischen Schopantals, deren Umgebung durch die Anlage einer großen Talperrre einen ganz anderen Charakter erhält. Diese Talperrre wird mit 11 1/2 Millionen Kubimeter Wasser und 9 Kilometer Talänge die größte Sachsens. — Löhrich



Vom Bau der Hängebrücke Köln-Mülheim: Auflegen des ersten Unterbaues für einen Pfeiler. Diese gewaltigen Lager aus Stahlguß haben ein Gewicht von je 35000 Kilogramm
Matthäus, Köln

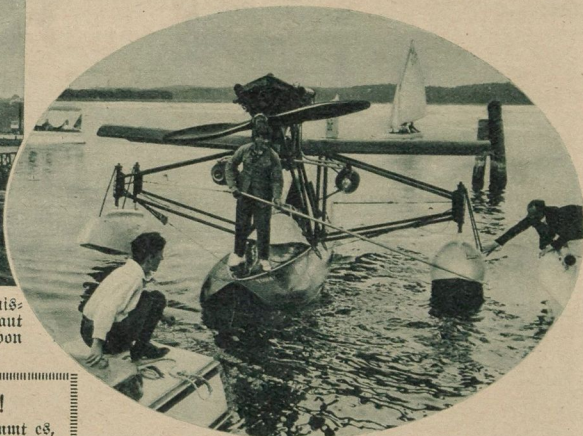


Zum schnellen Abbruch wurde ein fünfstöckiges Haus im Regierungsviertel von Washington angezündet und unter Bewachung der Feuerwehr niedergebrannt. Der „praktische Amerikaner“ nutzte die Hitzeentwicklung gleichzeitig zu Versuchen mit neuen Stahlfassetten aus, die auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Feuer erprobt wurden
Wid-World-Photos



Das neueste deutsche Motorschiff für den Stafendienst „Duisburg“, das für die Hapag auf der Deutschen Werft in Hamburg erbaut wurde. Das 7300 Tonnen große Schiff wird eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen in der Stunde haben

Bild unten: In 40 Stunden über den Ocean will der französische Ingenieur Casenko mit seinem Gleitboot „Puce de mer“ (= „Seeoh“) kommen. Vorläufig macht er aber noch Veruchsfahrten auf dem Templiner See bei Potsdam
Senned



Silberkästel

Aus den Silben: a—au—bai—be—be—kel—ber—bil—em—dad—de—del—drey—e—e—end—erd—ey—fet—fisch—gel—go—griff—heim—ho—i—i—in—in—is—lat—ki—klub—kord—koy—la—la—la—land—lau—lei—licht—lin—mo—mut—nagh—ni—ni—nis—nord—o—o—öl—re—fal—se—sel—sin—sol—sit—spurt—te—tha—ti—ti—to—tri—trog—tui—ve—ven—wal—wis—zack sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus C. M. v. Webers „Freischütz“ ergeben; „h“ gleich ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Behälter, 2. Nebenfuß des Inn, 3. Metall, 4. Sportvereinigung, 5. wohlriechende Pflanze, 6. russ. Revolutionär, 7. roter Farbton, 8. Antillenninsel, 9. Erfinder einer Schusswaffe, 10. Stadt in Rheinhessen, 11. fisch, Industrieort, 12. Stadt in Dänemark, 13. begriffliche Zusammenfassung, 14. feuergefährliche Flüssigkeit, 15. Handwerkszeug, 16. Gaisstier, 17. dänische Insel, 18. Bedienter, 19. Entschlußkraft, 20. kumwolltes Gewebe, 21. sportlicher Ausdruck, 22. Höchstleistung, 23. Meerestier an der Arktis, 24. Figur aus einer Wagner-Oper, 25. märkischer Landschaftsmaler, 26. Geschützteil, 27. Mineralteil, 28. Naturerscheinung. S. Schin.

Na also!

Vater, wie kommt es, daß dein Bart noch ganz schwarz ist, dein Haar ist doch fast weiß?

„Dummer Junge, mein Bart ist auch 20 Jahre jünger!“

Vorrecht

Wer jemals nach Venedig ist gekommen, Der mußte sicherlich auch mich dort schauen. Doch wird ein einzig Zeichen mir genommen, Werb' ich sofort ein Vorrecht schöner Frauen.

M. S.

Gut abgefertigt

Ein nicht nur wegen seiner Kunst, sondern auch wegen seines schlagfertigen Wises bekannter Schauspieler gastiert als Richard III. in München. Als er während der Hauptprobe die bekannten Worte rufen muß: „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!“ ertönt plötzlich eine Stimme von drittem Rang: „Kann's nicht auch ein Giel sein?“ — Prompt kommt die Antwort von der Bühne: „Gewiß, kommen Sie nur runter!“ —
A. S.

Allerhand Gefahren (zweiteilig)

Die Polizei, bei jedem Mord, Kommt meistens doch da — erstes Wort. Steigt gar zu schnell der Preis der Mieten, Muß zweites Wort man ihm gebieten. Der zeige sich als rechter Held, Wer plötzlich in ein Ganzes fällt. P. M.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Magisches Quadrat: 1. Oval, 2. Bate, 3. Ach, 4. Behn.

Kreuzwort: Silber-Kästel: Wagerrecht: 1. Beere, 3. Regen, 5. Raemi, 7. Rogate, 9. Serapis, 11. Meteor, 13. Ozean, 15. Rajade, 16. Moment, 17. Dnkel, Zentrecht: 2. Renate, 3. Reutse, 4. Nero, 6. Jaspis, 8. Gavotte, 10. Kapunze, 11. Meter, 12. Ornament, 13. Odeon, 14. Angel.

Geständnis: Gegenliebe (Liebe—gegen—liegen—gebe).

Sport

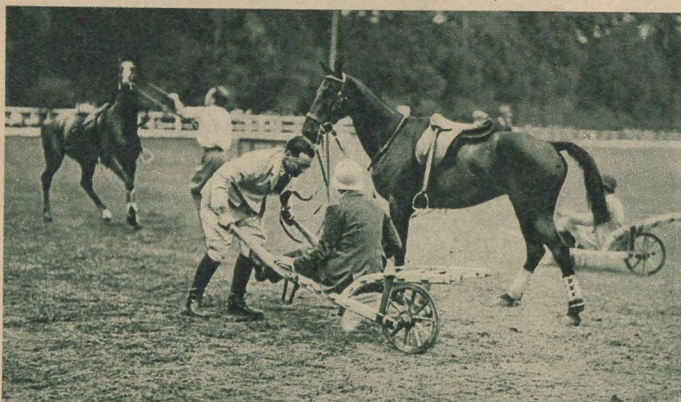


Von der deutschen Sechsstagefahrt für Motorräder 1928. Einer der Stützpunktfreien Fahrer, E. Kitzner-Ramslau, kurz vor dem Ziel der Sonderprüfung Kalte Schenke-Wilhelmsdorf; fahrend ein Teil der bereits angekommenen Fahrer. Die diesjährige Sechsstagefahrt stellte die bisher schwerste Motorradprüfung in Deutschland dar

Photo-Union

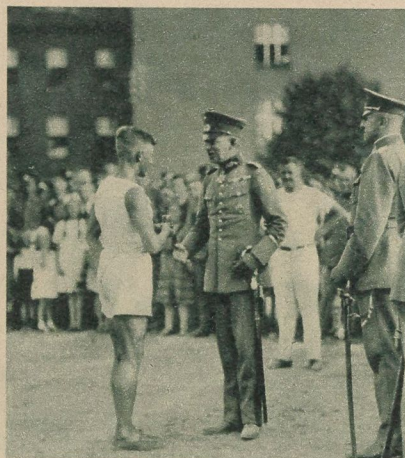


Fräulein Thea Ganzel-Mürnberg (links) und Fräulein Danni Köhler-Berlin, die beiden einzigen an der Sechsstagefahrt für Motorräder teilnehmenden Damen, vor dem Start zum letzten Abschnitt Photo-Union



Das internationale Poloturnier zu Frankfurt am Main vereinte auf dem Platz zu Waldried eine große Zahl der im Pferdesport bekannten Persönlichkeiten. Vielen Spak erregte eine lustige Geschicklichkeitsprüfung: Die Reiter müssen ihre Dame eine bestimmte Strede auf Schubkarren schieben und das Pferd dabei am Hügel führen; dann folgen weitere Prüfungen. Ganz vorn Freiherr Eberhard von Oppenheim und Frau von Goldschmidt-Rothschild

Amstel, Darmstadt



Das Sportsfest der Reichswehr, Standort Jüterbog, wies guten Sport auf. — General Geh, Kommandant der Artillerie-Schule Jüterbog, bei der Preisverteilung



← Bild links:
Von der bayerischen Woche auf dem Starnberger See. Jubiläumsfahrt des bayerischen Yachtclubs Würzburg, Starnberg



